

Bergwerke bei Elfershausen und Malsfeld

Bergwerk von 1605

Dieses Braunkohlebergwerk befand sich an der Gemarkungsgrenze zwischen Obermelsungen und Malsfeld, oberhalb der Ziegelhütte. Hier, am oberen Ende des Hebachsgrabens, befindet sich die Kohle sehr nahe an der Oberfläche. Herr Kurt Maurer hat hier Fuchsbauten entdeckt, bei denen die ausgegrabene Erde Braunkohle enthielt.

Georg Landau schreibt in „Geschichte der hessischen Alaunbergwerk ¹⁾ über das Bergwerk von 1605 folgendes:

„Das Alaunbergwerk an der Fähre.

Im Anfang des siebzehnten Jahrhunderts hatte Stephan Lange auf dem Kohlebergwerk an der Fähre, bei Melsungen, auch ein Alaunbergwerk angelegt, welches jedoch nach seinem Tode, 1620, liegen blieb, weil seine Erben den Fortbau verweigerten.“



Auszug aus Dilichs „Spezial-taffel“ von 1616

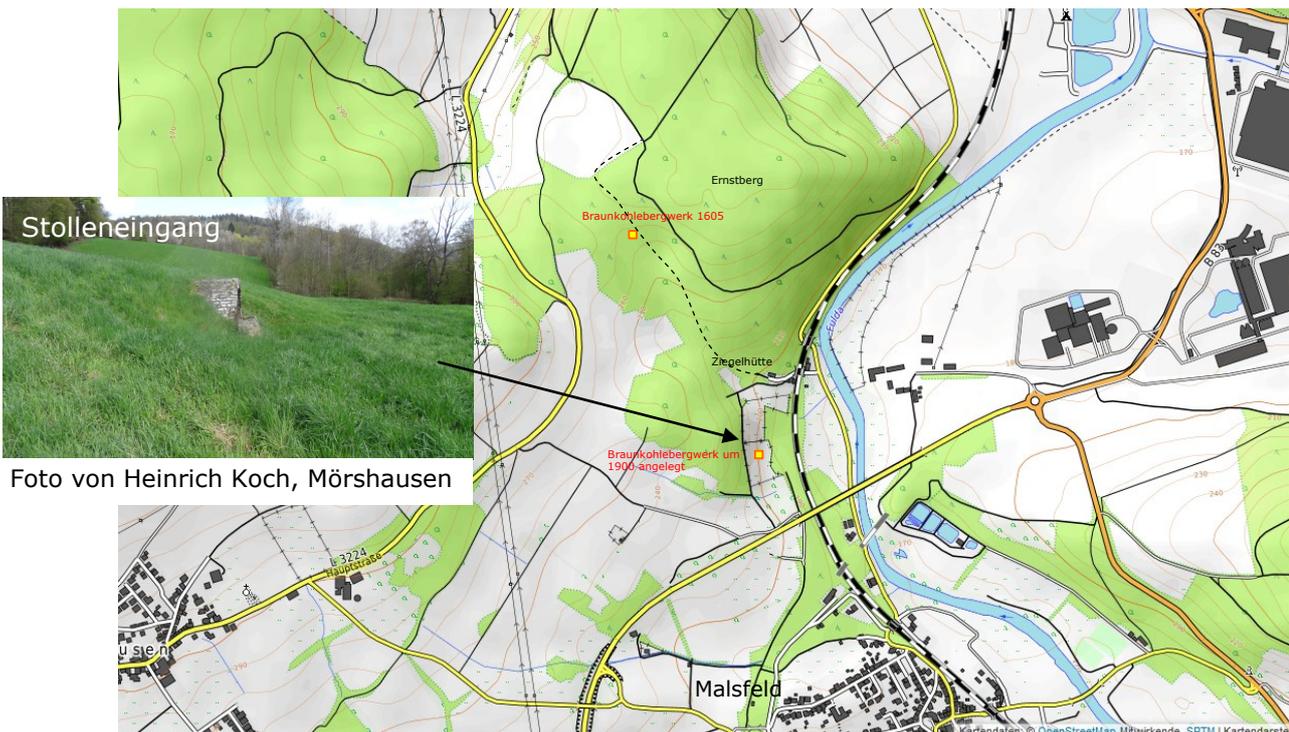


Foto von Heinrich Koch, Mörshausen

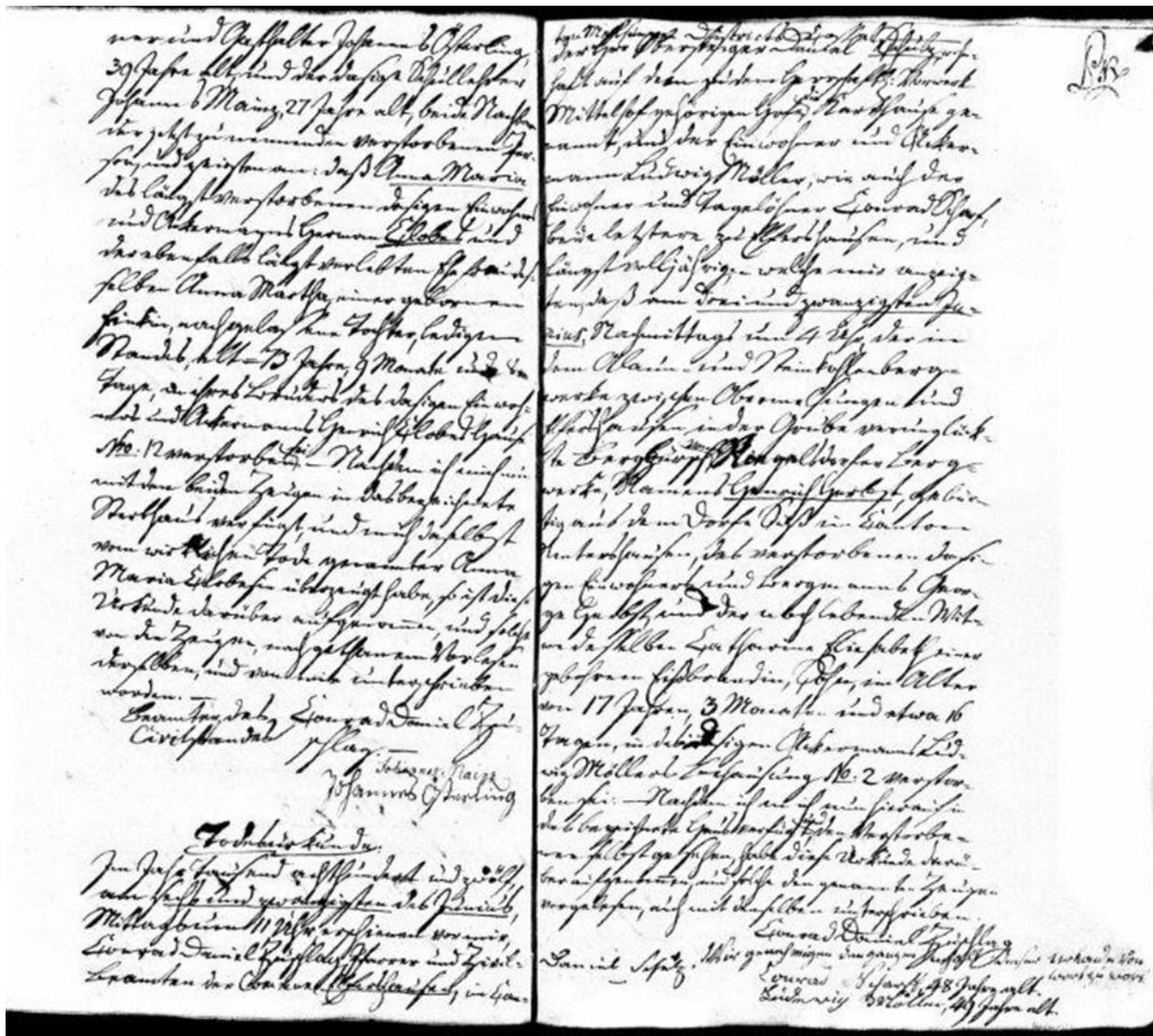
Alaun- und Steinkohlebergwerk von 1812

In der abgebildeten Todesurkunde ist der Begriff „Steinkohlebergwerk“ zu lesen, obwohl es sich um Braunkohle handelt. Hierzu muss man wissen, dass man früher nur Holzkohle kannte und Kohle die aus der Erde kam; diese wurde damals als Steinkohle bezeichnet.

Bei dem „Rongelsdorfer Bergwerk“ von 1812, zwischen Obermelsungen und Elfershausen, kann es sich nicht um das 1616, in der Karte von Dilich nachgewiesene handeln. Wo sich das Bergwerk von 1812 befunden hat bleibt ungewiss.

Unfall im Bergwerk zwischen Obermelsungen und Malsfeld

Über das Ahnenforschungsportal „ancestry“ wurde aus dem Personenstandsregister von Dagobertshausen aus dem Jahr 1812 folgende Urkunde entnommen.



Todesurkunde

Im Jahr tausend achthundert und zwölf, am sechszwanzigsten des Junius, Mittags um 11 Uhr erschienen vor mir, Conrad Daniel Zuschlag Pfarrer und Zivilbeamten der Comune Elfershausen, im Can-

ton Melsungen Distrikt Cassel
der Herr Obersteiger Daniel Schulz, wohnhaft auf dem zu dem herrschaftl. Vorwerk Mittelhof gehörigen Hofe, die Karthause genannt, und der Einwohner und Ackermann Ludwig Möller, wie auch der Einwohner und Tagelöhner Conrad Scharf, beide letztere zu Elfershausen, und längst volljährig, welche mir anzeigten, daß am dreiundzwanzigsten Junis, Nachmittags um 4 Uhr, der in dem Alaun- und Steinkohlenbergwerke zwischen Obermelsungen und Elfershausen in der Grube verunglückte Bergbursch vom Rongelsdorfer Bergwerke, Namens Henrich Herbst, gebürtig aus dem Dorfe Süß im Canton Nentershausen, des verstorbenen dasigen Einwohners und Bergmanns George Herbst, und der noch lebenden Witwe daselber Catharina Elisabeth einer geborenen Eißbrandin, Sohn, im Alter von 17 Jahren, 3 Monaten und etwa 16 Tagen, in des hiesigen Ackermanns Ludwig Möllers Behausung No 2 verstorben sei. Nachdem ich mich nun.hierauf in das bezeichnete Haus verfügt, und den Verstorbenen selbst gesehen, habe diese Urkunde darüber aufgenommen, und solche den genannten Zeugen vorgelesen, auch mit denselben unterschrieben.

Conrad Daniel Zuschlag

Wir genehmigen den ganzen Unfall dieser Urkunde von

Daniel Schütz

Wort zu Wort

Conrad Scharf, 48 Jahre alt

Ludwig Möller 49 Jahre alt

Über die Herstellung von Alaun

Um 1500 wurde erkannt, dass in der Braunkohle und in mit ihr vermischten anderen Erden die Basisstoffe zur Erzeugung von Alaun vorkamen. Die ersten Alaunbergwerke in unserer Region entstanden in Oberkaufungen 1564 und in Großalmerode, am Hirschberg. Weitere folgten dann im 17. Jahrhundert.

Das Mineral aus dem Alaun gewonnen wurde, das sogenannte Alaunerz ist die obere tonige Ablagerung der Braunkohle. Zunächst wurde der schwarze Alaunschiefer im Tagebau sowie unter Tage in Weitungen abgebaut und zerkleinert. Zusammen mit Holz errichtete man meilerartige Gebilde, die sogenannten Röstbühnen und zündete diese an. Durch den hohen Kohlenstoffgehalt brannten, besser glühten diese Röstbühnen mitunter wochenlang. Währenddessen benetzte man den nunmehr hell (rot oder grau) gebrannten Schiefer mit Wasser und überließ ihn eine Zeit lang der Verwitterung, wobei weitere chemische Umwandlungen stattfanden. Der gebrannte und ausgelaugte Schiefer bildete im Laufe der Zeit große, rote Halden im Bergwerksgelände.

In hölzernen Bottichen schließlich löste man mit Wasser den gebrannten Schiefer und leitete diese Lauge durch eine ebenfalls hölzerne Leitung zu dem Siedehaus, genannt Hütte.

In der Hütte wurde die eingeleitete Lauge in beheizten, bleiernen Pfannen eingedampft und schließlich in hölzerne Kristallisierkästen gegeben. Hier wurde sie mit Urin vermischt um durch die chemische Reaktion den Abklärungsprozess zu bewirken. Danach wurde die Lauge ein zweites Mal abgekocht und an eingehängten Fäden oder Stäben wurde das Alaun beim Abkühlen sauber auskristallisiert. Zum Sieden wurde zu Beginn Holz verwendet, später verwendete man zusätzlich Braunkohle, die ja zusammen mit dem Alaunerz vorkommt.

Georg Landau ¹⁾ listet für das Jahr 1721 vier Alaunwerke im Gebiet um Kaufungen und Großalmerode auf, die zusammen 116 Arbeiter beschäftigten die jährlich 6230 Thaler Lohn bezogen. Der Holzbedarf wird mit 380 Heister zum Grubenbau und 100 Klaftern ²⁾ Brennholz angegeben. Für das Urinsammeln wurden 300 Personen gebraucht und 900 Thaler dafür ausgegeben. Die jährliche Alaunproduktion betrug fast 1600 Zentner, was einen Geldwert von 7200 Thaler ausmachte.

Die Alaunfabrikation wurde Ende der 1870er Jahre eingestellt, als der Chemieindustrie die synthetische Alaunherstellung gelang.

Alaun benötigte man zum Gerben von Leder sowie zum Färben von Textilien. Auch zur Papierherstellung und zum Herstellen von Leim wurde Alaun benötigt.

¹⁾ Geschichte der hess. Alaunbergwerke, veröffentlicht in der Zeitschrift des „Vereins für hess. Geschichte und Landeskunde“, Sechster Band von 1854.

²⁾ Klafter ist ein altes Raummaß für Schichtholz, insbesondere Brennholz. 1 Klafter entspricht je nach Gegend zwischen 2,2 und 4 Raummetern.